Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen.

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 122 — Sonntag, den 7. August 1927 — 45. Jahrgang

Polen vermittelt zwischen England und Rußland?

Graf Sforza über den Korridor und Oberschlesien — Die Gefahrenpunkte des europäischen Friedens

Berlin. Nach einer Morgenblättermeldung aus Warschau, hält sich in dortigen politischen Kreisen das Gerücht, daß der aus Moskau eingetroffene polnische Gesandte Patek konkrete Vorschläge im Streit zwischen England und Sowjetrußland überbracht habe.

Graf Sforza über den Frieden

New York. Wie die Morgenblätter aus Williamstown melden, schilderte Graf Sforza auf der Tagung des „Institute of Politics" in Williamstown seinen Anteil als Außenminister Italiens an der Volksabstimmung in Oberschlesien. Den Danziger Korridor bezeichnete er als die Achillesferse des Friedens Europas. Hinsichtlich Oberschlesiens habe er seinerzeit versucht, eine billige Lösung zu finden. Er hege die Hoffnung, daß bei gegenseitigem Entgegenkommen Oberschlesien das wirtschaftliche Bindeglied zwischen Deutschland und Polen werden würde. Eine französisch-deutsche Annäherung könne die deutsch-polnischen Schwierigkeiten beheben. Auf jeden Fall aber werde ein Vertragsabschluß am Rhein zwecklos sein, wenn an der Weichsel Kriegssaat keime.

Neue Seeabrüstungskonferenz in Washington?

Borah über das Genfer Fiasko

Neuyork. Aus Washington wird berichtet, daß Präsident Coolidge eine neue Seeabrüstungskonferenz im Jahre 1929 nach Washington einberufen will.

Der Eindruck des Genfer Fiaskos in London

London. Weder in britischen noch in amerikanischen diplomatischen Kreisen Londons wird der Zusammenbruch der Genfer Konferenz als das letzte Wort in der Flottenabrüstungsfrage betrachtet. Hohe Persönlichkeiten in London sprechen heute bereits von der Einberufung einer neuen Konferenz. Vor Ablauf des Washingtoner Vertrages im Jahre 1931.

Lord Balfour wird morgen in Whittinghame sprechen und wie man erwartet, eine wichtige Erklärung in der Flottenabrüstungsfrage abgeben.

Die britische Delegation, die heute Genf verließ, wird morgen Abend in London zurückerwartet. Der erste Lord der Admiralität, Bridgeman, wird voraussichtlich am Montag mit Chamberlain über die Lage konferieren. Seitens der britischen Regierung erwartet man keinen unmittelbaren Schritt in der Abrüstungsfrage. Man nimmt indessen an, daß nach einer vernünftigen Pause die Ergebnisse von Genf als Material für Besprechungen oder für die Vorarbeiten für eine Konferenz vor dem Jahre 1931 benutzt werden.

Senator Borah über den Abbruch

London. Nach amerikanischen Meldungen erklärte Senator Borah unter dem Eindruck der gescheiterten Seeabrüstungskonferenz, daß er das Genfer Fiasko darum sehr bedauere, weil ein Marinewettrüsten eine Weltkatastrophe nach sich ziehen könne und weil die menschliche Gesellschaft durch die Rüstungslasten immer mehr in den Zustand der Leibeigenschaft komme. Wenn die Seeabrüstungskonferenz zusammengebrochen sei, müsse man an die seit sechs Monaten wieder herrschende ungünstige Atmosphäre in der Politik denken. Diese vor allem habe das Genfer Fiasko gebracht.

Japanisches Ultimatum an China

Eine neue Offensive Tschiangkaischeks

London. Nach amerikanischen Meldungen aus Shanghai hat Japan durch seinen diplomatischen Vertreter gleichzeitig den Regierungen des Nordens und des Südens eine Anzahl ultimativer Forderungen überreicht, deren Ziel es ist, die Mandschurei und die Mongolei in Verwaltungspraxis zu japanischen Kolonien zu machen und den chinesischen Nationalisten eine Ausdehnung ihrer Wirtschaft nördlich von Schantung zu untersagen. Diese Forderungen habe Japan mit englischem Einverständnis gestellt.

Neue Offensive Tschiangkaischeks

Nach einer Meldung der DAZ. aus Peking haben die Südtruppen die Offensive wieder aufgenommen und sind nach heftigen Gefechten bis zu 20 Kilometer vor Hautschausu vorgestoßen. Die Meldung von der Einnahme Pengpus durch die Nordtruppen erweist sich als unzutreffend.

*

Wie die chinesische Nachrichtenagentur meldet, dauert der Vormarsch der Truppen des Generals Fengyuhsiang von Honan nordwestwärts nach Schantung fort. Da dadurch die Nordarmee im Rücken bedroht ist, hat Japan weitere 1 200 Mann und große Mengen an Kriegsmaterial und Munition zur Verstärkung der Position Tschangtsolins nach Tsingtau gesandt.

Zum Schreiben Briands an den Völkerbund

Berlin. An zuständiger Berliner Stelle sieht man in dem gestrigen Schreiben des französischen Außenministers Briand, daß dieser in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Botschafterkonferenz in der Angelegenheit der Uebertragung der Funktionen der interalliierten Militärkontrollkommission in Deutschland auf den Völkerbund nach Genf gerichtet hat, lediglich einen bürokratischen geschäftsordnungsmäßigen Akt. In den bisherigen Veröffentlichungen über das Schreiben ist dies vielleicht nicht klar genug zum Ausdruck gekommen. Die entscheidende Stelle teilt im Wortlaut mit. „Ich beehre mich, um den Völkerbundsrat in die Lage zu versetzen, gegebenenfalls von dem ihm durch Art. 213 des Vertrages von Versailles zuerkannten Investigationsrecht Gebrauch zu machen, ihnen gleichzeitig mit diesem Brief den Schlußbericht der Kontrollkommission zu übermitteln." Dem Bericht sind beigegeben:

1. Eine kurze Inhaltsangabe des Berichtes der Kontrollkommission,

2. Das Verzeichnis der Fragen hinsichtlich deren die Botschafterkonferenz nach Beendigung der Sachverständigen die Ehre haben wird, ergänzende Mitteilungen und Schriftstücke zu übersenden.

In Berlin würde man gerade im Interesse der in der letzten Zeit von Paris und London aus erfolgten Angriffe wegen der noch abzuwickelnden Restarbeiten der deutschen Entwaffnung die Veröffentlichung auch dieser beigefügten Schreiben begrüßen.

Die Internationale der Demokraten

Deutscher Besuch bei Lloyd George.

London. Auf Einladung von Lloyd George nahm der Führer der Deutsch-Demokratischen Partei, Koch-Weser, an der Tagung der liberalen Sommerschule in Cambridge teil. Es fanden mehrere Besprechungen im kleinsten Kreise statt über die gemeinsame Arbeit für die Zukunft des europäischen Liberalismus, die zu bestimmten Abreden über eine dauernde Fühlungnahme führten. Koch sprach in der Sommerschule über das Verhältnis des deutschen Liberalismus zur Sozialdemokratie, über das Verhältniswahlrecht und über den Reichswirtschaftsrat und die Betriebsräte.

Professor Bonn hielt einen Vortrag, in dem er die Schwierigkeiten schilderte, denen das industrialisierte Europa begegnet, wenn es an Märkten von weniger entwickelten Teilen der Welt Einlaß sucht. Während Kriegsgefahr die Einführung des Freihandels unmöglich machen, würde das Vorhandensein des Freihandels zwischen unabhängigen Staaten einen Krieg unmöglich machen. Er habe oft an die Möglichkeit gedacht, eine Union von Freihandelsländern zu schaffen, deren Teilnehmer untereinander die Tarife abschaffen, gleichzeitig aber das Recht behalten würden, für Nichtmitglieder die Tarife aufrechtzuerhalten.

Minderheitsvölker der Türkei

Von Dr. A. Abeghian.

Die Türkei hat nie eine den Forderungen der Wissenschaft entsprechende Statistik gehabt. Amtlich-administrativen, aber nicht zuverlässigen Angaben von 1914 zufolge betrug die Gesamtbevölkerung der Türkeit in ihren heutigen Grenzen rund 16 Millionen. In Wirklichkeit aber war sie nicht höher als 12 bis 13 Millionen. Durch den Krieg und Epidemien wurde sie erheblich herabgesetzt. Man vergesse nicht, daß sie 1911 bis 1922 ununterbrochen in Kriegen verwickelt war und währenddessen große Verluste gehabt hat. Noch entscheidender war die Vernichtung oder Ausweisung von Millionen Nichtmohammedanern Türkisch-Armeniens und Kleinasiens. 1,5 Millionen Griechen mußten auf Grund des Lausanner Vertrages und noch früher aus der Türkei nach Griechenland umgesiedelt werden; die Zahl der aus der Türkei entflohenen oder ausgewiesenen Armenier betrug etwa 700 000, die der ermordeten aber — während des Krieges und der Deportationen — eine Million. Auch war die Zahl der Tscherkessen nicht gering, die im türkisch-griechischen Krieg zu Griechenland gehalten hatten und später zur Flucht gezwungen waren, etwa 30 000. Endlich sind die Verluste der türkischen Bevölkerung selbst, infolge der langjährigen Kriege, sehr groß gewesen: etwa 1,5 Millionen. Demgegenüber hat nun die Türkei auf Grund desselben Lausanner Vertrages 350 000 türkische Einwanderer aus Griechenland aufgenommen. Außerdem hat sie infolge des Moskauer Vertrages von 1921, kraft dessen Rußland ihr die armenischen Provinzen in Transkaukasien: Kars, Ardahan und Surmalu abgetreten hat, 200 000 Einwohner mehr erhalten. All dies berücksichtigt, ist die Bevölkerung der Türkei gegen die Vorkriegszeit um 3,5 bis 4 Millionen geringer. Das natürliche Wachstum der türkischen Bevölkerung ist ein Problem für sich; türkische Presseorgane sowohl als auch amtliche Stellen haben sich mehrmals in dieser Frage pessimistisch geäußert.

Wie groß ist nun die Bevölkerungszahl der Türkei in der Gegenwart? Die Erhebungen der in Vorbereitung stehenden amtlichen Statistik werden erst später eine mehr oder weniger genaue Antwort geben können. Bezeichnend ist, daß einer neueren Probestatistik der Stadt Rodosto am Marmarameer zufolge jetzt die Bevölkerungszahl von 40 000 in der Vorkriegszeit auf die Hälfte gesunken ist. Für das ganze türkische Reich hat das türkische Blatt „Ileri" vor drei Jahren 12 Millionen angegeben, während das Blatt „Akscham" wenig später nur auf 5—6 Millionen schätzte. Nach der Meinung des russischen Forschers Aboltip erreicht die gegenwartige Bevölkerungszahl wahrscheinlich kaum 6 Millionen. Andere türkische Zeitungen halten 8—10 Millionen für richtiger. Das englische „Statesmans Yearbook" gibt ebenfalls diese Zahl an; es entspricht auch u. E. dem wirklichen Zustande am ehesten.

National ist die Bevölkerung heute zweifellos einheitlicher als zur Vorkriegszeit. Die türkischen Nationalisten haben allerdings, wenn auch durch in der Geschichte noch nie dagewesene barbarische Mittel, einen Teil ihres „nationalen Programms" erfüllt. Wenn wir also die Gesamtbevölkerung der Türkei auf 9 Millionen angeben, so beträgt die Zahl der Türken, der herrschenden Rasse, etwa 6 Millionen, die aller Mohammedaner aber 8 Millionen. Der Rest besteht aus Anhängern anderer Religionsgemeinschaften und Mitglieder anderer Volksstämme.

Die Griechen und die Armenier stehen auch jetzt unter den Minderheitsvölkern an erster Stelle, wenn sie auch im Verhältnis zu ihrer früheren Zahl ganz erheblich reduziert sind. Sie sind hauptsächlich in Konstantinopel konzentriert. Die anderen christlichen Minderheiten sind: Syrier, Chaldäer, Bulgaren, Russen u. a. Auch die Juden wohnen hauptsächlich in Konstantinopel. Mohammedanische Minderheiten sind vor allem die Kurden, dann die Tscherkessen, Lazen, Tataren und andere Volksstämme in Kleinasien.

Die Kurden, rund 1½ Millionen, kommen als die hauptsächlichste nationale Minderheit der Türkei in Betracht. Sie sind in ihrem historischen Heimatlande Kurdistan ansässig und machen dort die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung aus. Der Lausanner Vertrag hat die Kurden — wie überhaupt alle nichttürkischen Mohammedaner — aus den Reihen der Minderheitsvölker ausgeschlossen. Selbstverständlich hört dadurch die kurdische Frage nicht auf, ein Problem türkischer und internationaler Politik zu sein. Da Kurdistan unmittelbar an das — ebenfalls überwiegend von Kurden bewohnte — Mossulgebiet grenzt, also in den Bereich der britischen Orientpolitik fällt, erhöht sich seine Bedeutung um so mehr. Die türkische Regierung würde unschwer die britischen Pläne durchkreuzen können, wenn sie die Einsicht hätte, selber den gerechten Forderungen der Kurden entgegenzukommen und ihnen eine national-kulturelle Autonomie zu gewähren.

Die Türken erkennen als Minderheitsvölker nur an die Griechen, Armenier und Juden. Aber auch diese Anerkennung ist nur formell. Tatsache ist, daß die christlichen Minderheiten und die Juden der heutigen Türkei in nationaler und kultureller Hinsicht viel mehr gehemmt sind als es zur Zeit der Sultane der Fall war. Früher hatten sie als besondere Religionsgemeinschaften ihre kulturellen, kirchlichen und Schulfreiheiten. Wenn heute ihre Lage nur bedauernswert genannt werden kann, so tragen nicht nur die extremen türkischen Nationalisten schuld daran, sondern auch die Ententemächte. Für diese sind ja die kleinen Völker des Orients nichts mehr gewesen als einfache Schachfiguren, die sie in allen Fällen im Stich gelassen haben, wenn es den Ententemächten vorteilhaft für sie selbst erschien.

Seit dem Lausanner Vertrag sind die türkischen Machthaber bemüht, nicht nur alle nichttürkischen Mohammedaner, sondern auch die Christen und die Juden zu türkisieren. Einerseits werden nämlich allerlei Vorwände ausgenutzt, um nicht erwünschte Elemente aus dem Lande zu weisen und deren Besitz zu enteignen, andererseits werden unsagbare Schwierigkeiten und Hemmnisse für alle Nichttürken geschaffen, um deren Türkisierung zu beschleunigen. In einigen Städten (z. B. Brussa) hatte man sogar den privaten Gebrauch der nationalen Sprachen in den Geschäften und den öffentlichen Anstalten verboten. Das Türkische will man allen Nationalitäten nicht nur als Staatssprache, sondern auch als Familien- und Geschäftssprache aufzwingen, um sie in Kürze assimilieren zu können. Die in französischer Sprache erscheinende offiziöse „Republique“ schrieb noch vor etwa zwei Jahren (3. Oktober 1925): „Der Gebrauch einer nichttürkischen Sprache ist vollkommen unzulässig, sei es im geschäftlichen Leben, sei es in der Familie, die ja den Hauptteil des Lebens aller Leute ausmacht, denn eben das ist das Haupthindernis der Einverleibung. Es ist also notwendig, daß dieser Zustand ein Ende finde.“ Ein anderes Blatt, „Jeni Türk“ (13. April 1925), schrieb: „Eine schonungslose Maschine der Assimilation muß fortwährend und ununterbrochen ihre Pflicht erfüllen.“ Erst vor kurzem (27. Mai 1927) behandelte das Konstantinopeler offiziöse Blatt „Milljet“ in einem Leitartikel seines Chefredakteurs Mahmud Bey unter der vielsagenden Ueberschrift: „Einheit in der Sprache und im Geiste“ dieses Thema. Ganz besonders wird Wert darauf gelegt, die stammesfremden Kurden, solange das nationale Gefühl in ihnen nicht allseitig erwacht ist, zu assimilieren. Dasselbe Endziel erstreben die zahlreichen Deportationen namhafter kurdischer Familien aus ihren 1000jährigen Heimstätten nach den entlegensten Gegenden Westkleinasiens. Schließlich wollen die türkischen Nationalisten auch ihre Erneuerungsmaßnahmen im öffentlichen Leben derselben „Assimilationsmaschine“ dienstbar machen: durch Herbeiführung von gemischten Ehen, Abschaffung religiöser Sonderheiten usw.

Noch mehr, die nationalen Minderheiten der Türkei werden indirekt aufgefordert, sich sprachlich und volkisch als Türken zu erklären, um demgemäß auf alle ihre Minderheitsrechte zu verzichten. Sie sind auch in der Tat gezwungen worden, in diesem Sinne Schreiben an den Völkerbund zu richten. Dies ist der Stand der nationalen Minderheiten in der heutigen Türkei, also keineswegs ein beneidenswerter.

Rußland antwortet England

Tschitscherin sagt: Bisher keinerlei Angebot auf Wiederanknüpfung

Moskau. Tschitscherin führte vor Pressevertretern aus: Es interessiert Sie die Frage, was der Presserummel im Ausland in Zusammenhang mit den angeblich englischerseits der Sowjetregierung gemachten Anträgen zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Großbritannien bedeutet. In Wirklichkeit sind an die Sowjetregierung keine derartigen Anträge ergangen.

Was die Ausführungen Chamberlains im Unterhaus am 28. Juli anbelangt, so bestehen sie in erster Reihe aus den üblichen Ausfällen gegen die Sowjetregierung, die vor der öffentlichen Meinung Großbritanniens jene unzulässigen Schritte verschleiern sollen, die die englische konservative Regierung gegenüber der Sowjetunion unternommen hat und unternimmt, wie der Ueberfall von Peking, der Ueberfall auf die Arcos, die Verleumdungsaffäre mit dem „Dokument“, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen usw.

Chamberlain glaubt, daß angesichts des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen und der völligen Ungewißheit über die Sicherheit und Unversehrtheit des Sowjeteigentums in England der Handel ebenso weiter gehen könne, wie früher. Dies ist gelinde gesagt ein gründlicher Irrtum.

Man darf nicht vergessen, daß der Bruch der diplomatischen Beziehungen und des Handelsvertrages auf die Initiative der englischen Regierung erfolgte. Bisher sind keinerlei offizielle oder offiziöse Anträge zur Wiederaufnahme der Beziehungen mit der englischen Regierung von irgend jemand an uns ergangen.

Wenn die englische Regierung wirkliche Anträge zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen stellt, würde die Sowjetregierung jederzeit bereit sein, dahingehende Verhandlungen aufzunehmen und dabei Garantien fordern, daß unzulässige Akte, wie der Ueberfall auf die Arcos, künftig nicht eintreten werden. Die Sowjetregierung ist zu jedem wirklichen Schritt, der die Sache des Friedens fördert, bereit, denn die Sache des Friedens entspricht den Interessen der breitesten werktätigen Massen sowohl der Sowjetunion wie Großbritanniens.

Weltprotest gegen den amerikanischen Justizmord?

Neuyork. Die kommunistische Arbeiterpartei hat in einer Massenversammlung der letzten Nacht **alle** Arbeiter in den Vereinigten Staaten aufgefordert, am Dienstag um 12 Uhr in den **Generalstreik** einzutreten, als **Protest gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti.** Die Polizei schützt die Banken durch starke Wachen gegen Bombenattentate. In Washington bewacht die Geheimpolizei die staatliche Schatzkammer und die anderen Staatsgebäude. Ebenso das Haus **Telorz** gegen etwaige Bombenattentate von Anhängern Saccos und Vanzettis. Für Telorz ist außerdem eine Spezialwache als Schutz gegen Meuchelmord gestellt worden. Sacco und Vanzetti bezeichnen in einem offenen Briefe in welchem sie die Anarchie verherrlichen und den Gouverneur angreifen, diesen als den **schuldigen Mörder.** Der Brief schließt mit einem Hoch auf die Anarchie.

Ein Schritt der Berliner Gewerkschaften

Berlin. Im Zusammenhang mit der Ablehnung der Begnadigung für Sacco und Vanzetti haben dem Vorwärts zufolge, die gewerkschaftlichen Spitzenkörperschaften Berlins ein Telegramm an die hiesige amerikanische Botschaft gerichtet, in dem schärfster Protest gegen die Hinrichtung erhoben und an die amerikanische Regierung das dringende Ersuchen gerichtet wird, den Justizmord zu verhindern und eine Wiederaufnahme des Prozesses zu erwirken.

Ausschreitungen in Buenos Aires

London. Wie aus Buenos-Aires gemeldet wird, haben die Kommunisten auch dort zum Generalstreik gegen die bevorstehende Hinrichtung Saccos und Vanzettis aufgerufen. Streikende begingen heute bereits Ausschreitungen, in dem sie Straßenbahnen und Autoomnibusse mit Steinen bewarfen.

Auch in Tokio werden Protestdemonstrationen erwartet. Die amerikanische Botschaft hat bereits erhöhten polizeilichen Schutz erhalten.

In Washington und Neuyork steht die Polizei in höchster Alarmbereitschaft. Alle amtlichen Gebäude werden streng bewacht. Dies gilt in Boston besonders für das Haus des Gouverneurs Fuller, der die Revision der Verurteilten verworfen hat, und für das Gefängnis, in dem sich Sacco und Vanzetti befinden.

Die Begründung der Hinrichtung

London. Wie aus Boston berichtet wird, heißt es in der Erklärung des Gouverneurs Fuller, in der die Begnadigung Saccos und Vanzettis abgelehnt wird u. a., es sei kein Grund vorhanden, an der Schuld der beiden Italiener zu zweifeln. Das Verbrechen sei schon vor sieben Jahren begangen worden und sechs Jahre lang sei durch eine zweifelhafte Methode jede Verzögerungsmöglichkeit ausgenutzt worden. Zeugen seien eingeschüchtert und ein Zwang auf sie ausgeübt worden, einen Widerruf ihrer Aussagen herbeizuführen und die Konfusion zu vergrößern. Hartnäckige und entschlossene Anstrengungen eines Rechtsanwaltes von außerordentlicher Beweglichkeit und Fleiß, die Krankheit des Richters und die Unkenntnis vieler Personen seien die Hauptursache der Verzögerung der Vollstreckung des Urteils gewesen. Gestern abend hatten sich vor den Zeitungsredaktionen Tausende von Menschen in Erwartung der Entscheidung des Gouverneurs angesammelt, die jedoch erst kurz vor Mitternacht bekanntgegeben wurde.

Auflösung der Wiener Gemeindewache?

Wien. In einem Schreiben an Bürgermeister Dr. Seitz hat der Bundeskanzler Mitteilung davon gemacht, daß die interalliierte Militärkommission auf Grund des bekannten Artikels 123 des Friedensvertrages gegen die Aufstellung der Gemeindewache Einspruch erhoben hat. Zugleich hat der Bundeskanzler den Bürgermeister ersucht, alle Vorkehrungen zu treffen, um Komplikationen zu vermeiden. Darauf hat jetzt der Bürgermeister erklärt, daß die Gemeindeschutzwache aufgelöst sei und daß das Dienstverhältnis mit dem 18. August zu Ende gehe. Die neue Gemeindewache werde nur als Park-, Amts- und Betriebswache sowie den Ordnungsdienst in den städt. Aemtern ausführen. Der Bürgermeister wolle der Gemeindewache nicht den Stempel der Partei aufdrücken. Sie solle nicht mehr dem republikanischen Schutzbund entnommen, sondern jeder Staatsbürger zwischen 22 und 36 Jahren könne angestellt werden. Die Entscheidung über die Anstellung treffe der Bürgermeister auf Grund der Anträge der Referenten und des Chefs der Wache.

Krupps neue Konzessionen

Berlin. Wie die Morgenblätter aus Moskau melden, schloß das Hauptkonzessionskomitee mit dem Vertreter der Firma Friedrich Krupp einen neuen Vertrag, die Abänderung der bisherigen landwirtschaftlichen Konzession Manytsch, im nordkaukasischen Gebiet, auf eine Fläche von 31 900 Hektar ab. Die Konzession wird aus einer reinen Ackerbau- in eine Ackerbau- und Viehzucht-Konzession umgewandelt. Die prozentualen Abgaben werden herabgesetzt. Die Konzession läuft bis 1958. Der Vertrag ist der Regierung zur Bestätigung unterbreitet.

Hanswurst Daudet

Brüssel. Trotz aller gegenteiligen Gerüchte, bestätigt es sich, daß sich Daudet und Delest in Brüssel aufhalten. Sie sind am Montag bezw. Mittwoch in Brüssel angekommen und haben inzwischen bereits den französischen Thronprätendenten den Herzog von Guise, besucht. Nach einem Interview, das Daudet der Nation Belge gewährt hat, ist anzunehmen, daß er drei Monate in Brüssel bleiben wird. In dieser Zeit will er Holland einen dreiwöchigen Besuch abstatten. Neben der Vorbereitung von Vorträgen will er sich auch seiner Aufgabe als Schriftsteller wieder widmen und Romane schreiben. Dabei wird er sich auch mit dem Studium der Heilungsmöglichkeiten von Tuberkulose und Krebs beschäftigen. Die Rückkehr nach Frankreich will ihm nicht schwierig erscheinen.

Dr. Medinger über Rothermere

Prag. Der Sudetendeutsche Senator Dr. Medinger beschäftigt sich im „Prager Tageblatt“ mit der Aktion Lord Rothermere und erklärt, schon Ministerpräsident Tusar sei für eine Revision der ungarischen Grenzen eingetreten. Viele Tschechen träten auch heute für eine Abtretung von rein ungarischen Gebieten und von Karpatho-Rußland ein. Zum Schluß verlangt Senator Dr. Medinger eine Volksabstimmung.

Dr. Breitscheid geht wieder nach Genf

Berlin. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist die Reichsregierung kürzlich an die sozialdemokratische Partei mit dem Ansuchen herangetreten, wie im Vorjahre Dr. Breitscheid nach Genf zu delegieren. Partei- und Fraktionsvorstand haben über dieses Ersuchen beraten und ihm, wenn auch unter starkem Bedenken, zugestimmt.

Spanien und der Parlamentarismus

Madrid. Der Kriegsminister Passos Sousa ist zum Vizepräsidenten der spanischen Regierung ernannt worden.

Der frühere spanische Minister Yanguas erklärte in Lissabon, daß Spanien schon deshalb nicht zum Parlamentarismus zurückkehren werde, weil dieser in allen Lateinischen Ländern Schiffbruch erlitten hat.

Belgien fordert einen Ratssitz

Paris. Wie aus Brüssel gemeldet wird, soll der Ministerrat beschlossen haben, die Kandidatur Belgiens für einen nichtständigen Ratssitz bei der nächsten Vollversammlung des Völkerbundes aufzustellen.

JLSE RÖMER

Roman von Elsbeth Borchert

76. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sie allein tragen die Schuld, und Sie werden mir Genugtuung geben!“ schrie er laut.

Graf Konrad hatte sich wieder gefaßt, und obgleich es in seinen Augen vor Zorn und Erregung loderte, so hatte er sich doch in der Gewalt:

„Genugtuung?“ fragte er ernst. „Was verstehen Sie darunter? Ein blutiges Duell?“

„Unsere Sache kann auf keinem anderen Wege ausgefochten werden!“

„So, meinen Sie? Nun, Herr Professor, so sage ich Ihnen: ich bin ein entschiedener Gegner des Zweikampfes — halt, nehmen Sie sich in acht — eine Beleidigung ist schnell ausgesprochen, aber die Reue hinterher ist bitter. Halten Sie mich meinetwegen für was und wen Sie wollen, ich schlage mich mit Ihnen nicht, denn das Duell ist nach meiner Ansicht nichts weiter als ein beschönigtes Morden. Und ich will nicht zum Mörder an Ihnen werden. Ich weiß die Pistole zu handhaben und sicher zu treffen.“

„Meinen Sie, ich fürchte Ihre Kugel?“

„Nein, so kenne ich meinen mächtigen Feind Heinz Waldow nicht, aber ich kenne ihn als einen Feuerkopf, und darum verzeihe ich ihm die hitzigen, ungerechten Worte und Anklagen.“

„Ungerecht?“

„Ja, ungerecht. Ich bin Ihnen zwar über keine meiner Handlungen und Gedanken Rechenschaft schuldig, aber ich will ihnen freiwillig etwas sagen und bekennen, wie ein Ehrenmann dem Ehrenmanne. Hören Sie mich also ruhig an, Herr Professor — ja, denn — ich habe Ihre Braut — geliebt.“

Heinz machte eine Bewegung, als wollte er sich auf seinen Nebenbuhler stürzen, aber ein Blick des Grafen bannte ihn auf seinen Platz.

„Bitte, setzen Sie sich — es spricht sich besser so.“

Schweigend, aber totenbleich ließ Heinz sich auf den Stuhl nieder, dem Grafen gegenüber.

„Sehen Sie,“ fuhr dieser fort, „ich war ein Einsiedler, der nur seiner Wissenschaft lebte und selten aus seiner Klause heraustrat. Ein Zufall führte mich mit Fräulein Römer zusammen, und Sie werden begreifen, daß ihre kraftstrotzende Gesundheit und Schönheit mich gefangen nehmen mußte. Selbst den verknöcherten Gelehrten durchdrang es bei ihrem Anblick wie heller, lichter Sonnenschein. Wir sahen uns verhältnismäßig sehr selten, aber doch oft genug, daß ich auch ihre hohen edlen Eigenschaften, ihre erstaunlichen Kenntnisse schätzen lernen konnte. Ueber ihre Familienverhältnisse sprach sie nie, nachdem es sich gleich zu Anfang herausgestellt hatte, daß ihr Vater einst mein hochgeschätzter Lehrer an der Universität in Berlin gewesen war. Auf meine Frage, wie die Tochter des berühmten Mannes in eine solche abhängige Stellung käme, antwortete sie mir, daß sie plötzlich ihr ganzes Vermögen verloren hätte. Später berührten wir nie wieder die Vergangenheit, wir sprachen nur von der Wissenschaft und disputierten darüber. Da machte ich eines Tages die Entdeckung, daß sie in dem bekannten wissenschaftlichen Streit meine Gegnerin war. Jetzt erst begreife ich ihr feuriges Eintreten für — Heinz Waldows Werk, doch ich frage mich noch immer vergeblich: warum verschwieg sie es mir, daß sie Ihre Braut war?“

„Nein, ich wußte nicht einmal, daß sie überhaupt verlobt war, bis — bis ich nahe daran war, ihr meine Liebe zu gestehen — hören Sie wohl, Herr Professor — nur nahe daran. Nie war ein Wort der Liebe zwischen uns gefallen, nie habe ich sie etwas von meinen Gefühlen merken lassen. Vielleicht hätte ich sie noch länger in meinem tiefsten Innern verborgen, wenn Fräulein Römer mir nicht eines Tages mitgeteilt hätte, daß sie für einige Wochen nach Berlin zurückkehren wolle. Da packte es mich wie ein Fieber — ich glaubte, sie zu verlieren, wenn ich jetzt nicht spräche. Aber sie kam mir zuvor und — sagte mir, daß sie bereits gebunden wäre. Was ich bei dieser Eröffnung empfand, darüber lassen Sie mich schweigen. In meinem Herzen war etwas erstorben, ich fühlte mich in meinen heiligsten Gefühlen verletzt — ich hatte den Glauben an die Menschen in dieser Stunde verloren. — Ohne ein Wort des Abschieds ging ich von ihr. Am nächsten Tage reiste sie ab — wir haben uns — nie wieder gesehen.“

Er hielt inne und in seinen Zügen zuckte es gramvoll und schmerzlich.

„Weiter, Herr Graf,“ drängte Heinz mit fieberhafter Ungeduld.

„Weiter?“ Er blickte, wie aus einem Traum erwachend, auf. „Was noch weiter? Meine Geschichte ist zu Ende.“

„Nein, sie ist noch nicht zu Ende. Sie haben mir noch nicht gesagt, ob Sie — wiedergeliebt wurden.“

„Nein — das kann ich nicht annehmen,“ entrang es sich schwer seinen Lippen, „sonst hätte sie es mir schon früher gesagt, daß sie verlobt war.“

„Und — wenn sie durch einen besonderen Umstand gezwungen gewesen wäre, unser Verlöbnis geheim zu halten — wenn sie — erst zu — spät erkannt hätte, daß sie —“

„Halten Sie ein, Herr Professor, Sie zerschneiden mein Herz mit tausend Schwertern — Ich glaubte bis heute, daß sie ihren Bräutigam liebe, ja, ich meinte, sie müßte schon verheiratet sein. Darum bannte ich jeden Gedanken an sie aus meiner Seele. Nun kommen Sie mit einem Male und sagen mir nicht allein, daß Sie ihr Verlobter sind, sondern auch, daß — sie Ihnen das Wort zurückgab. — Sie verlangen von mir Rechenschaft, ja Genugtuung dafür, aber ich sage Ihnen: ich kenne den Grund der Absage nicht — jedenfalls ist es nicht der, den Sie vermuten.“

„Und dennoch ist er es,“ fiel Heinz rauh ein. „Ilse war mir zugetan, bis sie nach Tworrau ging. Aus ihren Briefen schon merkte ich, daß eine Veränderung mit ihr vorgegangen war, und dann schrieb sie mir auf einmal, daß ihre Liebe nicht ausreichend für eine Ehe sei. — Hahaha — warum hat sie das nicht früher erkannt und geglaubt, wenn nicht eine andere, heißere Liebe von ihrem Herzen Besitz ergriffen hätte!“

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Wallfahrt nach Czenstochau. Aus der St. Antoniusgemeinde gehen zwei Wallfahrten nach Czenstochau: Eine polnische am Sonnabend, den 13. August und eine deutsche am 16. August. Abfahrt am 16. August vorm. 7 Uhr. Ankunft in Czenstochau um 10 Uhr. die Hin- und Rückfahrt kostet 7,55 Zloty. Anmeldungen in der Sakristei oder Pfarrkanzlei.

Apothekendienst für Sonntag, den 7. d. Mts.: St. Barbara-Apotheke.

Giftpilze. Bei der im Hochsommer eintretenden Pilzzeit dürfte wiederholtes Warnen vor dem Genusse von Giftpilzen und eine Beschreibung der Schädlinge unerfahrenen Pilzsuchern erwünscht sein. Einer der giftigsten ist der Fliegenpilz, der an seinem hellroten, mit weißen Punkten übersäten Hut leicht erkenntlich ist. Er fühlt sich klebrig an und das Innere des Stieles ist mit spinnwebeartigem Mark gefüllt. Ein in Buchenwäldern häufig vorkommender Giftpilz ist der Pantherschwamm, der dem Fliegenpilz sehr ähnelt; nur ist die Färbung des Hutes ein wenig dunkler. Unter Birken wächst oft der Birkenreizker, der nicht mit dem eßbaren Eierschwamm zu verwechseln ist; doch kann man ihn an seinem behaarten Rand leicht erkennen. Einer der genießbaren Spitzmorchel ähnlicher Giftpilz ist die Gift- und Stinkmorchel, die sich im Anfangsstadium in einer schmutziggelben Hülle befindet und durch ihren widerlichen Geruch leicht erkenntlich ist. Der Saupilz oder Hexenschwamm, der dem Steinpilz ähnelt, ist daran zu erkennen, daß er beim Durchschneiden blau anläuft. Der Speiteufel mit seinem roten, gelben oder auch glänzend weißen Hute ist mit einem ablösbaren, schleimigen Häutchen überzogen und schwer erkennbar. Ein außerordentlich giftiger Schwamm ist ferner der Knollenblätterschwamm, der an giftiger Wirkung dem Fliegenpilz gleichkommt. Er ist darum sehr gefährlich, weil man ihn in jungem Zustande leicht mit dem Champion verwechseln kann. Seine Kennzeichen sind sein oben hohler und unten dicker Stiel. Der Schwefelkopf, ein namentlich an Baumstämmen in Büscheln wachsender Giftpilz, ist durch seine schwefelgelbe Farbe kenntlich. Endlich ist noch der Satanspilz mit einem dicken, roten Schaft zu erwähnen, der namentlich in Laubwäldern und auf Bergwiesen wächst. Er fühlt sich klebrig an und sein schmutziggelber Hut ist polsterförmig gewölbt. Ueberhaupt zeichnen sich die Giftpilze durch ihre lebhafteren Farben von den eßbaren Pilzen aus. Bei Vergiftungsfällen durch Giftpilze sind schleunigst Brechmittel anzuwenden.

Eßt Gemüse! Wenngleich der Nährwert des grünen Gemüses verhältnismäßig nur gering ist, so sollten doch jetzt grüne Gemüsse täglich auf den Mittagstisch kommen. Meist bestehen die Gemüse aus Wasser, ihr Eiweiß-, Fett- und Stärkegehalt ist gering. Reicher ist ihr Salz- und Aschegehalt. Gerade diese Bestandteile sind dem Körper unentbehrlich. Die grünen Gemüse, besonders Spinat, zeichnen sich durch ihren Eisengehalt aus; daher sind sie Blutarmen als Blutbildner sehr zu empfehlen, ebenso Mohrrüben und Karotten, die wegen ihres hohen Zuckergehaltes die ganze Ernährung fördern. Die Gemüse wirken durch ihren Gehalt an Würzstoffen als Geschmacksreize und regen die Verdauungssäfte an. Saftloses Suppenfleisch wird gen eßbar, sobald es mit einem kräftigen Gemüse zubereitet wird.

Wettervorhersage für die kommende Woche. Sonntag, 7. August: Sonne, Wolken, strichweise Regen mit Gewitter, warm, später kühl. Montag, den 8. August: Wolken, strichweise Regen, teils Sonne, angenehm, Wind. Dienstag, den 9. August: Veränderlich, gewitterhaft, warm, später abgekühlt. Donnerstag, den 11. August: Wenig verändert. Freitag, den 12. August: Sonne, warm, strichweise gewitterhaft. Sonnabend, den 13. August: Wenig verändert.

=o= **Radioklub Siemianowice.** Am 2. August 1927, abends 8 Uhr, hielt der Radioklub Siemianowice in seinem Vereinslokal „Erner" seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Bergsekretär Jadwiszok, begrüßte die Anwesenden und gab zunächst einen Bericht über den Ausflug nach Krakau, der leider infolge des ungünstigen Wetters nicht das brachte, was eigentlich erwartet war, trotzdem haben an demselben 65 Personen teilgenommen. Danach kam die leidige Antennen- und Erdungsfrage zur Aussprache. Es ist in letzter Zeit vielfach beobachtet worden, daß sowohl die Antennenanlage als auch die Erdung der Antennen in unvorschriftsmäßiger und ungenügender Weise ausgeführt wird. Da dies eine Gefährdung der betreffenden Anlage und somit auch eine Gefährdung des Hauses, an dem eine derartige Anlage angebracht ist, bedeutet, wurde vom Vorstand darauf hingewiesen, daß die Mitglieder doch besonders darauf achten möchten, daß derartige Fälle sofort dem Klub gemeldet werden, damit derselbe im Interesse der Allgemeinheit die nötigen Schritte einleiten kann. Um den Mitgliedern zu erklären, wie eine vorschriftsmäßige Antennenanlage ausgeführt wird, gab auf Wunsch Herr Martin Cohn in kurzen Umrissen einige Anhaltspunkte. Herr Postdirektor Grabowski teilte daraufhin mit, daß auf Verlangen des Klubs eine Revision durch Organe der Post stattfinden würde und daß die Post dann derartige Anlagen annullieren werde. Der Vorsitzende wies daraufhin, daß der Inhaber einer Antennenanlage dem Hauswirt gegenüber und dritten Personen voll und ganz für entstehenden Schaden haftet und daß es für solche Fälle ratsam ist, sich in eine Antennen-Versicherung einschreiben zu lassen. Der Klub hat zu diesem Zweck mit der „Vesta"-Versicherungsgesellschaft, Vertreter für Laurahütte, Herr Kreisch, Beuthenerstraße, eine Vereinbarung getroffen. Die Mitglieder werden gegen Entrichtung einer Gebühr von zirka 18 Zloty jährlich gegen Antennenschaden versichert. Es wurde angeregt, um die Bastelttätigkeit der Mitglieder zu heben, eine Ausstellung mit Preiswettbewerb zu arrangieren. Die Vorarbeiten hierfür wurden der technischen Kommission, die zusammen mit dem Vorstand die näheren Bedingungen ausarbeiten wird, überwiesen. In der nächsten Zeit findet ein Ausflug nach Kattowitz zur Besichtigung des Senders statt und werden die Mitglieder zu demselben noch durch Karten eingeladen werden. Nachdem der Kassierer noch von den anwesenden Mitgliedern die Beiträge einkassiert hatte, wurde vom Vorsitzenden um 11 Uhr die Versammlung geschlossen.

Höchstpreise gültig ab 2. August 1927. Ab 2. August treten folgende Höchstpreise in Kraft: 1 Pfund Rindfleisch 1. Qualität am Markte 1,50, im Laden 1,60, 2. Qualität am Markte 1,30, im Laden 1,40, 1 Pfund Schweinefleisch 1. Qualität am Markte 1,80, im Laden 1,90, 2. Qualität am Markte 1,60, im Laden 1,70, Speck 1. Qualität 4 cm stark am Markte 2,20, im Laden 2,30, 1 Pfund Speck 2. Qualität am Markte 2,10, im Laden 2,20, Kalbfleisch 1. Qualität am Markte 1,40, im Laden 1,50, Kalbfleisch 2. Qualität am Markte 1,00, im Laden 1,10, Krakauerwurst 1 Pfund am Markte 2,10, im Laden 2,20, Leberwurst 1. Qualität 1 Pfund am Markte 2,10, im Laden 2,20, 2. Qualität am Markte 1,60, im Laden 1,70, Preßwurst 1. Qualität am Markte 1,90, im Laden 2,00, 2. Qualität am Markte 1,50, im Laden 1,60, Knoblauchwurst am Markte 1,80, im Laden 1,90, polnische Wurst am Markte 1,60, im Laden 1,70 pro Pfund, Weizengrieß pro Pfund 0,60, Weizengrießmehl pro Pfund 0,57, Auszugmehl pro Pfund 0,55, 60 prozentiges Weizenmehl pro Pfund 0,50, 70 prozentiges Roggenmehl 0,41, Farinzucker pro Pfund 0,74, 1 Pfund Schrotbrot 0,31, 1 Pfund 70 prozentiges Roggenbrot 0,38, 1 Pfund 65 prozentiges Roggenbrot 0,40, 1 Semmel gleich 38 Gramm 0,05, Backgeld für 1 kg 0,04, Kartoffeln 1 Pfund 0,10, Auslandszwiebeln 1 Pfund 0,50, Rhabarber 1 Pfund 0,40, Spinat 1 Pfund 0,40—0,50, Kopfsalat pro Stück 0,05 bis 0,10, Oberrüben 5 Stück 0,25, Mohrrüben 1 Bund 0,25, Landeier 1 Stück 0,15, ausgesuchte Eier am Markte 1 Stück 0,16, Dessertbutter am Markte 3,10, Landbutter am Markte 2,60, Kochbutter am Markte 2,40, Weißkäse pro Pfund 0,50, 1 Bund Stroh gleich 20 Pfund 0,90, 1 Bund Heu gleich 10 Pfund 0,70, 1 Bund Streu gleich 10 Pfund 0,90, 1 Bund Raigras gleich 10 Pfund 0,90, 50 kg Siede 6,00 Zloty.

=o= **Evangelisches Vereinshaus.** Mit dem Anbau des Saales an das evangelische Vereinshaus ist nunmehr begonnen worden. Die Ausführung dieses Baues liegt in den Händen des Herrn Baumeister Schröter.

Standesamtliche Nachrichten. In der Zeit vom 30. Juli bis 5. August sind 11 männliche und 5 weibliche Personen geboren worden. Gestorben sind: Witwe Marie Kosmana im Alter von 82 Jahren, Robert Thomanek, im Alter von 2 Wochen, Witwe Thekla Szymosa im Alter von 35 Jahren, Wladislaus Miczarek im Alter von 26 Jahren, Witwe Katharina Mrohra im Alter von 82 Jahren, Bergmann Karl Schulz im Alter von 31 Jahren, Roman Piechowski 2 Tage alt, Rudolf Jarosch 1 Jahr alt, Ehefrau Marie Ziaja im Alter von 63 Jahren, Helene Kopic im Alter von 6 Monaten, Witwe Marie Bratke im Alter von 81 Jahren, Bergarbeiter Alois Berlik im Alter von 40 Jahren, Bergarbeiter Franz Kucharczyk im Alter von 58 Jahren.

Besitzwechsel. Kaffee Wengrzyk ul. Bytomska 33 ist seit Anfang August in die Hände des tüchtigen Fachmannes als Cafetier wie auch als Konditor Herrn Malecki übergegangen. Herr Malecki versteht es, durch erstklassige Getränke als auch Speisen, vor allem selbstgefertigten Kuchen aller Art, Torten, Schlagsahne und Fruchteis seine Gäste voll zu befriedigen und jeder auch d. feinsten Zunge gerecht zu werden. Heute von 4 Uhr, großes Eröffnungskonzert. Die Räume bieten angenehmen Aufenthalt und sind auch für Familien wie gesell. Gesellschaften sehr geeignet. Der Besuch ist nur zu empfehlen.

Geschäftseröffnung. Herr Fox Dipl.-Friseur, ulica Wandy 8, hat auf Grund seiner langjährigen Praxis als Theaterfriseur an Großstadtbühnen, in Siemianowitz einen Spezialdamensalon eröffnet, in dem auch die verwöhntesten Ansprüche zufriedengestellt werden.

Wochenmarkt vom 5. 7. 1927. Der heutige Wochenmarkt zeigte wieder einmal, daß es uns an dem leidigen „Kleingeld" mangelt. Obgleich der Markt mit Gemüse, Gurken, Kartoffeln und besonders Pilzen ganz gut beschickt war, so fehlte es doch an Käufern. Der Hauptteil der Besucher bestand wohl aus Arbeitslosen, welche natürlich infolge Geldmangels keine Käufe tätigen konnten.

Unfug. Diese Woche haben sich halbwüchsige Jungens damit vergnügt, den nach 8 Uhr abends von Chorzow nach Siemianowitz fahrenden Personenzug mit Steinen zu bombardieren. Zum Glück ist niemand verletzt worden. Die Polizei fahndet eifrig nach diesen Frevlern und ist bereits auf der Spur.

=o= **Ein frecher Diebstahl.** Am Mittwoch, den 3. d. M., erschien kurz vor 7 Uhr abends bei einer Witwe Chrobok auf der ul. Bytomska eine Dame und mietete ein freistehendes Zimmer. Sie bat, gleich dableiben zu dürfen, da sie sehr müde sei und schlafen müßte, womit sich die Vermieterin auch einverstanden erklärte. Am nächsten Morgen war die Dame verschwunden, nachdem sie die Schränke ausgeräumt hatte. Außerdem ließ sie noch alles mitgehen, was des Mitnehmens wert war. Entschieden muß diese Person einen Helfer gehabt haben, denn sie hat den Rückweg durch das Fenster des im ersten Stock liegenden Zimmers genommen.

Das Mittelkino, ulica Wandy 6, hat wieder einen großartigen Film für unsere werten Leser zur Aufführung, womit alle auch die feinsten Geschmäcke in der Filmkunst befriedigt werden. „An der schönen blauen Donau" heißt der spannende Film, dessen Hauptdarsteller Lya Mara und Harry Liedtke ganz besonders bekannte Filmgrößen sind. Jeder Kinofreund kommt im Mittelkino auf seine Rechnung und der Besuch kann nur warm empfohlen werden.

Berichtigung. Wir brachten am Donnerstag unter der Rubrik „Vereinsnachrichten" eine Notiz über den Ausflug des hiesigen Zithervereins 1913 nach Bytkow. Leider ist uns über den bestimmten Treffpunkt in den Gartenanlagen des Herrn Brysz ein Fehler unterlaufen, in dem wir versehentlich anstatt Brysz Bogusch schrieben. Bei evtl. schlechtem Wetter ist gemeinsame Bahnfahrt ab [illegible]. Tüchtige Dauertänzerinnen werden gesucht.

Sportliches

Sportfreunde Roßberg 1 — 07 Laurahütte 1.

Die Mannschaft des K. S. 07 macht am morgigen Sonntag einen Abstecher nach Deutsch-Oberschlesien und weilt dort als Gast bei Sportfreunde in Roßberg. Sportfreunde ist in Deutsch-Oberschlesien ein gefährlicher Gegner und spielte im letzten Verbandsspiel mit Beuthen 09, 1:1. Die 07er müssen sich mächtig anstrengen um dort nicht überrascht zu werden. Abfahrt um 1 Uhr nachm. ab Bahnhof.

1. F. C. Kattow. Res. — 07 Res.

Die Reserve des K. S. 07 spielt in Kattowitz gegen den 1. F. C. und verspricht dieses Treffen sehr interessant zu werden, da beide Mannschaften so ziemlich gleich stark sind. Spielbeginn ½2 Uhr nachm.

1. F. C. Kattow. Alte Herren — 07 Alte Herren.

Hier wird der Humor auf seine Kosten kommen. Beide Mannschaften verfügen über erstklassige „Kanonen", die fieberhaft um die „Ehre" kämpfen werden. Dieses Spiel steigt als ein Propagandaspiel vor Polonia Warschau — Ruch um ¼4 Uhr nachm. Sammeln 1 Uhr nachm. am Marktplatz.

Die neue Stadionanlage in Königshütte

Größte Sportanlage Polnisch-Oberschlesiens. — Sport- und Spielplätze, Badenanstalt, Licht-, Luft- und Sonnenbad und Tribüne. — Gesamtkosten 400 000 bis 450 000 Zloty. — Raum für 30 000 Zuschauer.

Im Herbst v. Js. wurde mit dem eigentlichen Bau des Stadions im Park Kosciuszki am Redenberg (früherer Wilhelmsplatz) in Königshütte begonnen. Es handelt sich hierbei, um es vorweg zu sagen, um die Anlegung einer Sportanlage, welche allen Anforderungen in sportlicher Hinsicht entsprechen dürfte und in ganz Polnisch-Oberschlesien und darüber hinaus, ihresgleichen suchen läßt. Ein Privatunternehmen, das „Towarzystwo stadionu sportowego" hat es übernommen, den in Sportkreisen langgehegten Wunsch mit Hilfe von Subventionen in die Tat umzusetzen und eine **großzügig angelegte Kampfstätte** zur Pflege des Sportes und der Ertüchtigung der Jugend zu schaffen. Das hierfür in Frage kommende Gelände ist in den weitesten Ausmaßen der vorgenannten Gesellschaft seitens der Stadt Königshütte für die Zeitdauer von 45 Jahren überlassen worden. Nach Ablauf dieser Zeit geht die Gesamtanlage automatisch in den Besitz der Stadt über. Obwohl während der Winterzeit und zwar in den Monaten Dezember v. Js. bis März d. Js. die Arbeiten eine Unterbrechung erfahren haben und ebenso bei schlechter Witterung ausgesetzt werden mußte, war ein verhältnismäßig rascher Fortgang der Arbeiten festzustellen. Bereits am Sonnabend, den 17. September cr. soll die **feierliche Einweihung des Stadions** in Anwesenheit des Stadtpräsidenten Moscicki, sowie anderer Repräsentanten und Vertreter der Regierung, der Stadtverwaltung, Organisationen und Sportsverbände erfolgen.

Bis jetzt fertiggestellt worden ist zunächst der Fußballplatz mit grüner Rasenfläche und die Laufbahn. Diese Anlage ist eingezäunt und umfaßt im Quadrat 400 Meter. Die Laufbahn weist eine Breite von 6 Metern auf. Seitlich davon befindet sich ferner der gleichfalls ausgebaute Platz für das Austragen der Korbballspiele für die Schuljugend in einem Größenverhältnis von 80×50 Meter. Die Tribüne, ferner die Badeanstalt und das Licht- und Sonnenbad hofft man bis Ende d. Mts. endgültig auszubauen. Auch für eine geeignete Trinkanlage für die Sportler will man Sorge tragen. **Die Tribüne ist 75 Meter lang, 12 Meter breit,** weist 10 lange Reihen Sitzplätze, 32 Logen, 2 Proszeniumslogen, einen Standort für die Musikkapelle und eine lange Reihe Stehplätze auf. Nahezu zweitausend Zuschauer können auf der Tribüne, für welche allein 83 000 Zloty Baukosten veranschlagt worden sind, bequem untergebracht werden. Geschaffen wurden an der Tribüne ferner Umkleide- und Baderäume mit Brauseeinrichtungen für die Sportler, ein Friseurladen, Sanitätsraum, weitere Reserveräume und ein Zeitungsstand. Der Standort für die Tribüne ist gut gewählt, so daß der Ueberblick auf die Sportanlage nichts zu wünschen übrig läßt.

An dem **Ausbau der Badeanstalt** wird z. Zt. rastlos weitergearbeitet. Begonnen worden ist mit diesen Arbeiten am 15. Juni d. Js. Es werden zwei Abteilungen und zwar je eine für Schwimmer und Nichtschwimmer geschaffen. Das Schwimmbecken für Schwimmer weist ein Größenverhältnis von 50×27,5 Meter und eine Tiefe von 1,20 bis 5 Meter, für Nichtschwimmer dagegen eine Größe von 30×33 Meter und einen geringen Wasserstand von 0,30 bis 1,20 Meter auf. Seitlich befindet sich ein Springturm von 10 Meter Höhe, überdies ist Sprunggelegenheit für weniger hohe Sprünge vorhanden. Entsprechende Kabinen mit Brausevorrichtungen wurden gleichfalls aufgestellt. Gegenwärtig wird die Betonierung der Wasserbecken ausgeführt. Das notwendige Wasser soll vom Wasserwerk Königshütte angeliefert werden. Mit der Legung der Rohrleitung wurde am gestrigen Sonnabend begonnen. Die erforderlichen Einrichtungen und Maßnahmen sind ins Auge gefaßt worden um durch geregelten Ab- und Zufluß des Wassers für geeignetes, einwandfreies Schwimmwasser zu sorgen, welches durch eine besondere Heizvorrichtung stets eine bestimmte Wärmetemperatur aufweisen wird.

Ein Gelände von 30×60 Meter ist für das **Licht-, Luft- und Sonnenbad** vorgesehen, welches inzwischen planiert worden ist. Nunmehr geht man daran, den Platz mit Quarzsand auszuschütten.

Die Beendigung der Arbeiten auf den vier Tennisplätzen wird zu einem anderen Zeitpunkt vorgenommen. An die Errichtung bezw. Vervollständigung von Kinderspielplätzen, eines Uebungsplatzes für die heranwachsende Jugend sowie des Administrationsgebäudes beabsichtigt man im nächsten Jahre heranzugehen.

Die Erdarbeiten, welche mitunter einen sehr schwierigen Fortgang nahmen, da es sich um felsigen und steinigen Boden handelt, so daß sich Sprengungen als notwendig erwiesen, wurden von der Firma Kaczmarczyk aus Krakau, die eigentlichen Anlagen dagegen, werden von der Baufirma Konstantin Czech, Königshütte ausgeführt. Zur Ausführung der Erdarbeiten wurden 300 Erwerbslose von den Arbeitsvermittlungsämtern Königshütte und Chorzow herangezogen. Zur Zeit werden noch ca. 160 Arbeitslose bei den Betonierungs- und anderen Geländearbeiten sowie beim Bau der Tribüne verwendet. An Wochenlöhnen werden an die Erwerbslosen, soweit unqualifizierte Kräfte 30 bis 40 Zloty gezahlt.

Ausschlaggebend für den Bau des Stadions war die mangelhafte Auswahl von geeigneten Sportplätzen in Königshütte. Subventionen und besondere Zuschüsse werden von den Behörden der Skarbofirm, sowie einzelnen Bankunternehmen, Sportverbänden und Organisationen usw. gewährt.

Die Anlegung der Beleuchtungskörper für die Tribüne wird durch die Installationsfirma Schmatloch Königshütte erfolgen, während die Beleuchtung der gesamten Anlage durch die Stadtverwaltung vorgenommen wird.

Bezüglich der **Gesamtkosten** für die großzügige Anlage ist zu sagen, daß sich dieselben auf **etwa 400 bis 450 Tausend Zloty** stellen dürften. Sofern die Anlage weiterhin vervollkommnet und noch ausgebaut werden sollte ist voraussichtlich mit einer Erhöhung der Gesamtsumme zu rechnen. Zu bemerken wäre noch daß die gesamte Sportstätte etwa **30 000 Zuschauer** aufnehmen kann.



Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Sonntag, den 7. August 1927.

6 Uhr: hl. Messe von der Freiwilligen Feuerwehr.

7½ Uhr: hl. Messe für verst. Elisabeth Schweda, Verwandtschaft Schweda, Rysok und Sagan, und Seelen im Fegfeuer.

8¼ Uhr: hl. Messe für die Parochianen.

10¼ Uhr: hl. Messe für Kaplan Buchta vom Josefsverein.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Sonntag, den 7. August 1927.

6 Uhr: für die Parochianen.

7½ Uhr: für das Jahrkind Korpok und Verwandtschaft Korpok und Spyrka.

8¼ Uhr: für Marie Dyllong und Verwandtschaft.

10¼ Uhr: für verst. August und Thomas Cierpiol und Joh. Trojak.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Sonntag, den 7. August 1927.

8½ Uhr: Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

9½ Uhr: Hauptgottesdienst.

11 Uhr: Taufen.

Monntag, den 8. August 1927.

7½ Uhr: Monatsversammlung des Jugendbundes.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Erhöhte Kohlenproduktion im Monat Juli.

Nach den vorläufigen Feststellungen hat sich die Kohlenproduktion in Polnisch-Schlesien im Monat Juli um 200 000 Tonnen auf insgesamt 2 232 000 Tonnen gegenüber dem Monat Juni erhöht. Ebenso hat sich der Export von 713 000 Tonnen im Monat Juni auf 773 000 Tonnen im Monat Juli gesteigert. Auch der Inlandsabsatz wies eine wesentliche Erhöhung auf, wenn auch vor Abschluß der Kohlenkonvention größere Bestellungen zurückgehalten wurden, da man mit einer zwangsweisen Konvention durch das Handelsministerium rechnete, wenn es nicht rechtzeitig gelungen wäre, die Verhandlungen zur allgemeinen Zufriedenheit zum Abschluß zu bringen.

Verbesserung der Getreide- und Mehlversorgung.

Um die Mehl- und Getreideversorgung der Wojewodschaft Schlesiens zu sichern, da der Bedarf nur zu einem Fünftel durch Eigenprodubtion gedeckt wird, beabsichtigt die Wojewodschaft, neben dem neuen Zentralviehmarkt in Myslowitz einen großen Getreidespeicher zu errichten.

Anforderung von Arbeitskräften für Forstarbeiten

Seitens der Oberförsterei in Sierakow in Posen, werden für die Ausführung von Forstarbeiten 600 Arbeitslose und zwar 540 Frauen und Jugendliche, sowie 60 Männer angefordert. Der Stundenlohn für Frauen und jüngere Arbeitskräfte ist pro Stunde auf 35 Groschen, für Männer dagegen auf 45 Groschen festgesetzt worden. Die Arbeiten beginnen am 15. September und werden bis zum Eintreten des Frostwetters fortgesetzt. Anmeldungen sind bei dem Arbeitsvermittlungsamt in Myslowitz, Rathaus, Zimmer 7, vorzunehmen. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die, für diese Arbeiten vorgesehenen Personen das notwendige Werkzeug und zwar Spaten usw., sowie einen Strohsack und Decken für Schlafgelegenheit mitzubringen haben.

Spaltung der Flüchtlingsverbände.

Im Verbande der ostoberschlesischen Flüchtlinge ist neuerdings eine Spaltung eingetreten, nachdem es erst vor kurzem gelungen war, sämtliche Gruppen der Richtung der moralischen Sanierung zusammenzuschließen. Die Spaltung beruht hauptsächlich auf der Nichterfüllung der bereits seit der Abstimmungszeit gemachten, aber nie erfüllten Versprechungen.

Bau einer Wasserleitung in Schlesien.

Polnischen Pressestimmen zufolge wird in der nächsten Zeit der Regierung ein Projekt zwecks Anlegung einer Wasserleitung mit Hilfe von Staatsgeldern in Schlesien vorgelegt werden. Der Bau soll etwa drei Jahre dauern, die Kosten werden mehrere Millionen Zloty betragen.

Dauermarsch der Aufständischen an die Oder.

Unter der Devise „Marsch an die Oder" veranstaltet am 14. und 15. August der Aufständischen-Verband von der früheren Dreikaiserecke bei Myslowitz aus einen Dauermarsch nach der neuen Drei-Staatenecke an der Oder bei Olsa. Der Wojewode hat für diesen Marsch einen Preis gestiftet. Die Veranstaltung wird als eine rein sportlicher Natur bezeichnet.

Vor der Abschaffung der Bettelei

Das Arbeitsministerium in Warschau hat dem Juristenkomitee einen Gesetzentwurf zur Begutachtung vorgelegt, das der Bettelei mit einem Schlage ein Ende setzt. Der Gesetzentwurf bezeichnet die Personen, die dem Gesetz unterstellt werden und die Einrichtungen in welchen diese Personen untergebracht werden sollen. Jugendliche unter 17 Jahren sind diesem Gesetze nicht unterstellt worden.

Der Gesetzentwurf spricht von Schaffung von Arbeitshäusern und Fürsorgeanstalten. Es werden zweierlei Arbeitshäuser geschaffen und zwar solche, wo die Arbeit freiwillig ausgeführt wird und dann solche, wo Arbeitszwang bestehen wird. In den Ersteren werden alle jene Personen untergebracht, die nicht mehr die volle Arbeitsfähigkeit besitzen; das sind sowohl schwächliche und kränkliche als auch solche Personen, die arbeiten wollen, aber keine Arbeit finden können. In den Fürsorgeanstalten werden Personen auf Grund von gerichtlichen Urteilen untergebracht, die nicht mehr arbeiten können und schließlich in den Zwangsarbeitshäusern, solche Personen, die freiwillig nicht mehr arbeiten wollen und auf Grund von gerichtlichen Urteilen zu Zwangsarbeit verurteilt wurden. Alle angeklagten Bettler und Tippelkunden erhalten nach dem Gesetz einen Verteidiger von Amtswegen. Der Gesetzesentwurf sieht auch bedingungslose Befreiung der Bettler vor dem Zwangsarbeitshause vor. In den Arbeitshäusern, in welchen die Arbeit freiwillig ausgeführt wird, sollen auch ehemalige Gefangenen untergebracht werden, sobald sie sonst nirgends Arbeit erhalten können.

Die Arbeitshäuser werden unter der Verwaltung der Wojewodschaftskommunalverbände stehen, während die Fürsorgeanstalten von den Städten mit eigenem Statut, bezw. Kreiskommunalverbänden erhalten werden. Solange die ersteren Verbände noch nicht geschaffen sind, werden auch die Arbeitshäuser den Kreiskommunalverbänden unterstellt, sobald ihre finanzielle Lage dies erlaubt. Das neue Gesetz wird im Verordnungswege auch geführt.

Präsident Calonder auf Urlaub.

Am letzten Mittwoch hat der Präsident der Gemischten Kommission Herr Calonder seinen mehrwöchigen Urlaub angetreten, den er in seiner Heimat verleben will.

Kattowitz und Umgebung.

Schwerbestrafte Schmuggler.

Der arbeitslose Josef C. aus Kattowitz versuchte sich etwas dadurch zu verdienen, indem er am 12. Juli d. Js. aus Hindenburg 2 Kilogramm Baumwolle, Leinen usw. nach Polnisch-Oberschlesien herüberschmuggelte. Am Kattowitzer Bahnhof wurde er von dem wachhabenden Bahnhofspolizeibeamten gestellt, wobei die Ware konfisziert wurde. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich C. in dieser Angelegenheit zu verantworten. C. gestand, daß es sich um deutsche Ware handelte jedoch mit der Weiterleitung dieser, durch eine ihm unbekannten Person beauftragt worden sei. Nach der gerichtlichen Beweisaufnahme wurde der Angeklagte für schuldig befunden und wegen Zollhinterziehung zu einer Geldstrafe von 460 Zloty bezw. 23 Tagen Gefängnis verurteilt. — In einem anderen Falle hatte sich der arbeitslose Karl Jakob aus Hindenburg am gestrigen Freitag vor der Zollstrafkammer in Kattowitz wegen Zollvergehen zu verantworten. Am 26. Juli d. Js. schmuggelte derselbe 2¼ Kilogramm Strümpfe von Hindenburg nach Kattowitz. J. wurde festgenommen und die Ware beschlagnahmt. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu einer Geldstrafe von 140 Zloty bezw. 14 Tage Arrest verurteilt.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Börsenkurse vom 6. 8. 1927

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich	=	8.95 zł
		frei	=	8.96 zł
Berlin	100 zł		=	46.88 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.		=	213.30 zł
	1 Dollar		=	8.95 zł
	100 zł		=	46.88 Rmk.

Königshütte und Umgebung.

Ein Feuerwehrverbandstag. Am Sonntag, den 14. August, wird in Königshütte ein Verbandstag der Wojewodschaftsfeuerwehren abgehalten, zu dem bereits größere Vorbereitungen getroffen werden. Alle Feuerwehren Ostoberschlesiens werden Delegationen entsenden.

Der Uebermut. An der Halde an der ulica Florjanska (Schlackenstraße) wollte der 14 Jahre alte August Matejczyk aus Lipine über einen Bretterzaun springen, wobei er den linken Schulterknochen brach. Der Uebermütige mußte in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Feuer. Gestern abend brach im Vorführungsraum der Helios-Lichtspiele an der ulica 3-go Maja (Kronprinzenstraße) Feuer aus, wobei 20 Meter Film verbrannten. Unter den Kinobesuchern brach eine Panik aus, die aber behoben wurde durch die Löschung des Brandes. Die sofort erschienene Feuerwehr brauchte nicht mehr in Aktion treten.

Wenn man auf die Reise geht. Einen herben Verlust hatte gestern ein gewisser Ignatz Pattasch aus Jodlowitz, Kreis Rybnik, in einem hiesigen Lokal erlitten. Ein Taschenkünstler erleichterte ihn um seine Brieftasche mit 650 Zloty und den Militärpapieren. Der Täter konnte nicht ausfindig gemacht werden.

Deutsch-Oberschlesien

Deutscher Rundfunk.

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322,5.

Allgemeine Tageseinteilung:

11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Sonntag, den 7. August 1927. 8,30—9,30: Morgenkonzert des Polizeibeamtenorchesters Gleiwitz. 11: Evangelische Morgenfeier. 12: Mittagskonzert der Funkkapelle. 14: Rätselfunk. 14,10: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 14,25—17,30: Uebertragung aus dem Stadion in Breslau: Die Entscheidungen der Deutschen Frauen- und Staffelmeisterschaften, des Zehnkampfs und des Marathonlaufs der D. S. B. 14,25: Start zum Marathonlauf. 15,50: 800-Meter-Frauenmeisterschaft. 16: 4 × 1500-Meter-Staffel für Herren und Bericht über den Stand des Marathonlaufs und des Zehnkampfs. 17: Stand des Marathonlaufs und des Zehnkampfs. 17,10: 4 × 100-Meter-Staffel für Frauen. Ankunft der Marathonläufer. 17,30—18: Märchenstunde: Friedrich Reinicke erzählt Schnurren und Schwänke. 18—18.45: Uebertragung aus Gleiwitz: Violinkonzert. 19—19,30: Schachfunk. 19,35—20.05: Blick in die Zeit. 20.15: Volkslieder und Duette. 22,15—24: Uebertragung aus dem Hotel Vier Jahreszeiten: Konzert der Kapelle Goldzweig.

Montag, den 8. August 1927. 16,30—18: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 18—18.15: Reiserundfunk. 18,50—19.20: Abt. Naturwissenschaft. 19.20—19,50: Abt. Literatur: Deutsche Dichtung in der Tschechoslowakei. 20: Sudetendeutscher Abend.



